

V.

Und wieder dämmerte der heilige Abend und große Schneeflocken, welche das Land einhüllten, fielen vom Himmel zur Erde nieder. Im Zimmer, wo ich über der „Krippe“ schon mein Plätzchen einnahm, war es unendlich still. Die Wände sah ich da und dort mit Palmzweigen und seidenen Schleifen geziert, eine mir bis dahin unbekannte Sitte. Auf einem kleinen Tisch in der Mitte des Zimmers stand ein Christbäumchen, nur mit Lichtern geschmückt, und niemand als Else, welche sich in meiner Nähe noch zu thun machte, war zu sehen. Von ihr hereingebracht, lag dicht verhüllt ein Bild von ansehnlicher Größe auf dem Weihnachtstisch, wo nur zwei Plätze bezeichnet waren. Wo mochten alle sein, welche in diesem traulichen Familienkreise einst den Christtag feierten, und wer war noch hier?

Während ich diese wichtigen Fragen in meiner Ecke still erwog, kam die Pfarrfrau einmal herein. Ihr Gang erschien mir weniger müde und ihre Haltung aufrechter als früher, während sie auf der kleinen Festtafel einiges zurechtlegte und sich dann wieder entfernte. Dann sah ich Else den Baum anzünden. Wo war die Hand, die das immer sonst besorgte? Jetzt holte die Tochter die Mutter, und von ihr geführt, kam sie herein. Den Gesang, welchen beide am Klavier nun anstimmten, begleitete ich mit leisem Flügelschlag.

Vom Grab, an dem wir wallen,
Soll, Jesu Christ, Dein Lobgesang
Empor zum Himmel schallen;
Dir opfre jede Seele Dank!
Und jeder der Gebornen
Erfreu sich, Mensch zu sein;
Und jeder der Verlorenen
Rühm es, erlöst zu sein.
Zum Heiland uns gegeben
Ersiehst Du, Gottes Sohn;
Mit Dir erschien das Leben,
Mit Dir des Himmels Lohn.

Kommt, laßt uns niederfallen
Vor unsrem Mittler Jesu Christ,
Und danken, daß er allen
Erretter, Freund und Bruder ist!
Er, gleich der Morgenjonne
Mit ihrem ersten Strahl,
Verbreitet Licht und Wonne
Und Leben überall.
Durch ihn kommt Heil und Gnade
Auf uns're Welt herab,
Er segnet uns're Pfade
Durch's Leben bis zum Grab.